

Jana Morgenstern

Steine

Arbeiten auf Papier

26. September bis 11. Dezember 2008

Text von Dr. Agnes Matthias

An der nördlichen Küste der Ostseeinsel Rügen hat die Dresdner Künstlerin Jana Morgenstern ein Thema gefunden, mit dem sie sich seit einigen Jahren intensiv auseinandersetzt: Steine.

Dieser Gegenstand ist Sujet und zugleich Konzept. Auf vielfältige Weise wird sich dem Stein – im Griechischen lithos – genähert. Es ist zunächst einmal das in der Natur vorgefundene Motiv, an dem das künstlerische Interesse ansetzt: Formen, Oberflächen und das räumliche Gefüge, in das die Steine am Strand eingebunden sind, fordern zur zeichnerischen Erfassung heraus.

Doch wird der Stein noch einmal auf andere Art in ein Bild umgesetzt. Die Künstlerin nutzt ihn als Schablone, indem sie ihn direkt aufs Papier legt und mit einem Bleistift oder einem Stück Kreide seine Umrisse nachzieht. Das so entstehende filigrane Liniengeflecht, das zunächst völlig abstrakt anmutet, ist im Wortsinne gegenständlich, indem es über den Gegenstand des Steins selbst erzeugt wird. Doch bedeutet das Schablonieren einen Vorgang des Abstrahierens:

Dreidimensionalität verwandelt sich in Zweidimensionalität, der Stein wird auf seine Kontur reduziert.

Das Schablonieren muss nun nicht mehr direkt in der Natur, am Strand stattfinden, sondern kann später im Atelier erfolgen. Der „Motivstein“, wie ihn die Künstlerin nennt, ist transportabel und kann deshalb auch in eine Druckwerkstatt mitgenommen werden, wo eine andere Form der Auseinandersetzung mit dem Thema gesucht wird: in der Lithographie. Der Ostseestein wird dafür auf eine in den Steinbrüchen von Solnhofen zu findende feinporige Kalksteinplatte gelegt: Stein auf Stein entsteht ein Werk, das Motiv und drucktechnisches Medium in sich vereint. In den ersten Lithographien, gefertigt 2006, wird wie zuvor in den Zeichnungen der

Kontur des Steines nachgespürt. Er wird immer wieder neu auf der Platte positioniert und mit Fettkreide umrissen, zunächst so, dass aus der linearen Reihung der amorphen Form des Gegenstandes ein regelmäßiges Muster entsteht.

Im Jahr darauf kommt ein anderer Motivstein zum Einsatz, dessen eigenwillige Gestalt mit einer herausragenden Spitze nun zu einer lockereren Anordnung reizt. Linien überlagern sich und bündeln sich zu dunklen Flecken. Der Lithostein wird zum Teil nicht vollständig ausgewischt, sodass der Plattenton Tiefe in die lineare Darstellung hineinbringt. Immer aber kondensiert sich der vielfach wiederholte Umriss des Steins zu einer ganz neuen Form, keine Lithographie gleicht der anderen. In den neusten Arbeiten werden die Lithographien mit Fettkreide und Tusche überarbeitet. Druckgraphik und Zeichnung kommen nun zusammen, Farbe setzt neue Akzente.

Es ist ein anderes Verständnis von Landschaft, das Jana Morgenstern in diesen Blättern entwickelt. *Steine* erzählt vom unerschöpflichen Formenpotenzial der Natur, das latent vorhanden ist wie die durch einen Auswaschvorgang mit Asphaltlösung und Terpentin zunächst zum Verschwinden gebrachte Zeichnung auf dem Lithostein. So wie es in der Lithographie der fetthaltigen Druckerfarbe bedarf, um das Bild wieder sichtbar werden zu lassen, braucht es den künstlerischen Blick, um diese Vielfalt bewusst werden zu lassen.